



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 150 (1939)

420 (18.9.1939)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-403210](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-403210)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Verlagsadresse: Mannheimer Zeitung, Postfach 100, 68001 Mannheim. Telefon: 170 211. Druck: 200 000 Exemplare. Preis: 10 Pf. pro Stück. Abonnement: 30 Pf. pro Monat. Ausland: 40 Pf. pro Monat. Postamt: Mannheim. Druck: 1939.

Mannheimer Neues Tageblatt

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R. 1, 4-6, Fernsprecher: Sammelnummer 249 51. Postfach-Rote: Karlsruher Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Remajett Mannheim

Anzeigenpreise: 23 mm breite Millimeterzeile 13 Pfennig, 70 mm breite Textmillimeterzeile 75 Pfennig. Für Familien, mit Kleinanzeigen ermäßigte. Preisliste: 10. Bei Anzeigenauftrag oder Konfirmation wird keinerlei Rückzahlung gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Geschäftsverhältnisse Mannheimer Zeitung

150. Jahrgang

Montag, 18. September 1939

Nummer 420

Britischer Flugzeugträger versenkt!

Auflösung der polnischen Restarmee - Warschau schickte noch keinen Parlamentär

Völlige Übereinstimmung Berlin-Moskau

Das Oberkommando meldet:

(Zusammenfassung der R.M.Z.)

+ Berlin, 18. September.

Der Feldzug in Polen geht seinem Ende entgegen.

Nach der völligen Umschließung Lembergs und der Einnahme von Lublin steht ein Teil des deutschen Heeres in der allgemeinen Linie Lemberg-Modzimir-Brest-Bialystok und hat damit den größten Teil Polens besetzt. Dahinter vollzieht sich noch an mehreren Stellen die Beseitigung und Gefangenahme einzelner verstreuter Reste der ehemaligen polnischen Armee. Die Rückzieher sind in mehreren polnischen Kampfgruppen — etwa ein Bataillon des polnischen Heeres — in südwestlich Wozjograd zwischen Byzura und Weichsel auf engem Raum zusammengedrängt und geht seit gestern der Auflösung entgegen.

Aus dem umschlossenen Warschau wurde am 17. September durch polnische Sender die Bitte an das Oberkommando der Wehrmacht gerichtet, einen polnischen Parlamentär zu empfangen. Das Oberkommando der Wehrmacht hat seine Bereitwilligkeit dazu erklärt. Bis zum 17. September Mitternacht hat sich kein Parlamentär bei unseren Truppen eingestellt.

Die Luftwaffe griff die südwestlich Wozjograd eingeschlossenen polnischen Kräfte wirksam an. Polnische Fliegerkräfte traten an der ganzen Front nicht mehr in Erscheinung.

Die deutsche Luftwaffe hat damit die ihr im Osten gestellte Aufgabe im wesentlichen erfüllt. Zahlreiche Einheiten der Fliegertruppe und Flakartillerie sind zusammengezogen und stehen für anderweitige Verwendung bereit.

Im Westen keine nennenswerten Kampfhandlungen. Bei Saarbrücken wurde ein französisches Flugzeug von einem deutschen Jäger abgeschossen.

Luftangriffe auf deutsches Hoheitsgebiet haben am 17. September nicht stattgefunden.

Furchtbare Ausschreitungen in Warschau

(Zusammenfassung der R.M.Z.)

+ Amsterdam, 18. September.

In der holländischen Presse werden zahlreiche Berichte polnischer Flüchtlinge, die sich aus Warschau hatten retten können, veröffentlicht. Sie enthalten furchtbare Einzelheiten über den Terror, der dort in den letzten Tagen herrschte. In der Stoa-Straße wurde eine ganze deutsche Familie ermordet, nachdem zuvor die Frau und zwei Kinder getötet worden waren. Zwei kleine Kinder seien aus dem vierten Stock auf die Straße geworfen worden. Weiter wurde berichtet, dass Banden von Juden und Esträften die deutschen Wohnungen plünderten und die Deutschen nach furchtbaren Misshandlungen ermordeten.

Der letzte Akt des polnischen Dramas

(Zusammenfassung der R.M.Z.)

+ Oslo, 18. September.

Das aktive Eingreifen Russlands durch den Einmarsch in Polen wird am Montag von den Blättern eingehend erörtert. „Aftenposten“ schreibt im Leitartikel unter dem Titel: „Was jetzt?“, es sei klar, daß Polen sich unter dem Druck der beiden Großmächte Russland und Großbritannien bald ergeben müsse. Was aber würden die Weltmächte hieran haben? „Aftenposten“ kommentiert dann eingehend die jüngsten Ereignisse. Die internationalen deutschen Stöße in Polen, die russische Beteiligung am Krieg, Japans wichtiger Ausbruch mit Russland, alle diese welthistorischen Ereignisse seien

aufeinander so schnell gefolgt, daß man ihre Reihenfolge noch gar nicht durchdenken vermöge.

„Morgenbladet“ schreibt, die deutsche Heeresleitung habe bei ihrem Einzug in Polen in voller Ueberzeugung mit der Theorie des Großen Schließens gehandelt, nicht frontal anzugreifen, sondern die Planken des Feindes zu zerstören und ihn schließlich durch völlige Umgehung zu vernichten. An Stelle der Kavallerie, die dabei eine entscheidende Rolle spielen sollte, seien heute die deutschen motorisierten Truppen und die Luftwaffe getreten. Die deutschen Operationen seien mit vollem Erfolg und einer geradezu ungläublichen Schnelligkeit durchgeführt worden. Ein Widerstand im südlichen Polen sei durch den russischen Einmarsch praktisch unmöglich. Der letzte Akt des polnischen Dramas habe bereits begonnen.

100 Polen-Flugzeuge interniert

Haarlebroschener Flüchtlingsstrom über die rumänische Grenze

(Zusammenfassung der R.M.Z.)

+ Rom, 18. September.

Nach einer Meldung des Sonderkorrespondenten der Agenzia Stefani in Gheronisi sind im Laufe des Sonntagvormittags 100 polnische Flugzeuge im dortigen Flughafen interniert. Sie wurden entmachtet und die Piloten interniert. Flüchtlinge aus Polen brämen in Tausenden und aber Tausenden über die Grenze. Die rumänischen Behörden haben die bisher in Warschau beurlaubten Mitglieder des polnischen Korps abbeten, Gheronisi so rasch wie möglich zu verlassen und sich ins Innere Rumaniens oder noch besser in ihre Heimatstaaten zu begeben.

Auch Moskau und die Regierung sind darunter

(Zusammenfassung der R.M.Z.)

+ Moskau, 17. September.

Sonntag um 10.00 Uhr östereuropäischer Zeit fand der polnische Staatspräsident Pilsudski und die gesamte polnische Regierung, soweit sie sich noch in

Deutschland und Rußland sind sich einig!

Gemeinsame Erklärung über die Aufgaben der deutschen und russischen Truppen

(Zusammenfassung der R.M.Z.)

+ Berlin, 18. Sept.

Zur Vermeidung von irgendwelchen unangehörigen Gerüchten bezüglich der Aufgaben der deutschen und sowjetischen Truppen, die in Polen tätig sind, erklären die Deutsche Reichsregierung und die Regierung der UdSSR, daß die Handlungen dieser Truppen keinerlei Ziele verfolgen, die den Interessen Deutschlands oder der Sowjetunion widersprechen oder dem Geist und dem Inhalt des zwischen Deutschland und der Sowjetunion geschlossenen Nichtangriffspaktes widersprechen.

Im Gegenteil, die Aufgabe dieser Truppen besteht darin, Ordnung und Ruhe in Polen herzustellen, die durch den Zerfall des polnischen Staates gefährdet sind, und der Befriederung Polens zu helfen, die Bedingungen ihres staatlichen Teilens neu zu regeln.

Gemeinsame Neuregelung!

(Zusammenfassung der R.M.Z.)

+ Berlin, 18. September.

Zurück das volle Einverständnis der beiden Regierungen in jeder der Welt verstanden worden, daß der polnische Staat endgültig zerfallen ist. Die deutsche und die russische Regierung werden nun in ihren eigenen Interessensphären die völlige Neuordnung herbeiführen und den Frieden wiederherstellen. So der polnische Staat nicht mehr besteht, ist auch der Bündnisvertrag zwischen Polen und

Vom U-Boot versenkt!

(Zusammenfassung der R.M.Z.)

+ London, 18. September.

Wie die britische Admiralität mitteilt, ist der britische Kreuzer „Courageous“, der nach dem Krieg zu einem Flugzeugträger umgebaut worden war, einem feindlichen U-Boot zum Opfer gefallen. Die Ueberlebenden wurden von Zerstörern und Handelsschiffen aufgenommen.

Der frühere große Kreuzer und jetzige Flugzeugträger „Courageous“ hat eine Wasserverdrängung von 22 500 Tonnen und war zur Aufnahme von 52 Flugzeugen bestimmt.

Die neue Situation

(Zusammenfassung der R.M.Z.)

+ Mannheim, 18. September.

Der russische Einmarsch in Polen hat mit einer Schläge die ganze europäische Politik vor eine völlig neue und neuartige Aufgabe gestellt. Von der Art, wie diese Probleme bewältigt und gelöst werden, wird das Schicksal des künftigen Europas entscheidend abhängen.

Das erste und wichtigste dieser Probleme liegt in dem Beweise, den der russische Einmarsch für die neue deutsch-russische Freundschaft bildet. Die Freundschaft zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und dem bolschewistischen Rußland behielt solange zum obersten Grundgesetz der europäischen Politik und vor allem natürlich der deutschen europäischen Politik, daß diese Politik sich von dieser traditionellen Vorstellung auch nicht frei machen konnte, als die Ueberreichung des deutsch-russischen Nichtangriffspaktes alle ihre Kombinationen und Konzeptionen über den Osten verworfen hatte. Man gab sich auch jetzt noch immer der Hoffnung hin, daß es sich bei dem Abschluß dieses Abkommens um ein irgendwelches fingiertes Geschick, aber nicht um eine politische Realität. Diese Vorstellung liegt man selbst dann nicht los, als die Nachricht von der russischen Mobilisierung die Welt aufschreckte. Im Gegenteil: man war noch genau zu glauben, es könnte sich diese Mobilisierung in erster Linie gegen Deutschland richten — trotz der deutschen Warnung gegen Stalins zum Stopp zu bringen. Da man nicht an die Unmöglichkeit der deutsch-russischen Nichtangriffspaktes glaubte, glaubte man noch weniger an die Möglichkeit, daß sich dieser Pakt, trotzdem er in unter den Umständen, unter denen er geschlossen worden war, der Keim eines Bündnisses in sich trug, die Probe einer ernsthaften tatsächlichen Bewahrung bestehen würde. Nun, es hat sie bestanden. Die rote Armee ist nicht in Polen einmarschiert, um der deutschen Armee entgegenzutreten, sondern um mit ihr zusammenzuwirken die deutsche und die sowjetische Regierung hat sich nicht über das polnische Problem in die Haare geraten, sondern sind übereingekommen, es beide gemeinsam zu lösen. Und sie haben sich auch darüber einig, die Herren in Paris und London beruhigen zu lassen, daß die Art dieser Lösung grundsätzlich verständlich ist.

Das Fazit dieser ganzen Entwicklung ist klar: die deutsch-russische Freundschaft ist eine Realität keine Fiktion, sie ist in diesem Augenblick entscheidend für die Rettung der europäischen Zivilisation; sie wird unter Umständen entscheidend werden für die Gestaltung ganz Europas überhaupt.

Denn das ist das zweite der Probleme, die der russische Einmarsch in Polen aufwirft: Sowjetrußland hat sein Gesicht wieder Europa zugekehrt, es hat seinen Anspruch auf Mitgestaltung der europäischen Dinge wieder angemeldet.

Langt Zeit schien es, als sei Rußland eine mehr oder weniger autarkeuropäische Macht geworden, als sei sein politisches Augenmerk fast ausschließlich auf den östlichen Dingen und Entwicklungen in Asien gerichtet gewesen und erblickt es drüben im Fernen Osten, in seinem Abwehrkampf gegen Japan, in der Durchdringung des riesigen chinesischen Reiches mit seinem Einfluß, die Hauptaufgaben seines politischen Handelns. Dieses Bild hat sich nun mit einem Schlag geändert. Rußland hat sich und handelt wieder als europäische Macht und tritt es in die europäische Politik. Seit an Seite mit der Macht ein, die nach der Wahlverteilung der westlichen Demokratien die Rückkehr der russischen Macht in die europäische Politik hätte verhindern müssen — damit diese Weltmächte dann ein um so leichter Spiel mit ihr selbst gehabt hätten!

Die Folgen dieser Rückkehr Rußlands in die europäische Politik und vor allem die Folgen dieser gemeinschaftlichen Rückkehr mit Deutschland können unvorstellbar sein.

Denn in Ost und mit dieser Umänderung der bisherigen russischen Haltung gegenüber Europa erfolgt die Liquidierung der bisherigen Politik Moskaus gegenüber Japan. Der

England gegenstandslos geworden. Jetzt hat England und Frankreich vor die Entscheidung gestellt, für welche Seite sie weiterkämpfen wollen.

Die Sowjetunion im Zeichen des Einmarsches

(Zusammenfassung der R.M.Z.)

+ Moskau, 18. Sept.

Die Sowjetpresse hebt am Montag ganz im Sinne der geschichtlichen Ereignisse des Sonntagvormittags die Rundfunkansprache Molotows, die die Rolle der Sowjetregierung an die polnische Volkswacht in Moskau, worin der Einmarsch der roten Armee in Polen mitgeteilt wird sowie die Rolle der Sowjetregierung an sämtliche ausländischen Missionen, die die anderen Staaten der Neutralität der Sowjetunion versichert. Die amtliche Mitteilung des Generalstabes der roten Armee über den Einmarsch in Polen am 17. September, die von den ersten russischen Einmarsch der roten Armee spricht, erscheint in allen Zeitungen an hervorragender Stelle.

Im übrigen sind die Spalten angefüllt mit Berichten aus allen Teilen der Sowjetunion über die unendlichen Versammlungen und Kundgebungen der Bevölkerung, die ihrer Begeisterung über die Aktion der Regierung und den Einmarsch in Polen zur Befreiung der wehrfähigen und wehrtauglichen Bevölkerung in einem Strom von Resolutionen und Aufrufen Ausdruck verleiht. Die Versammlungen in den Betrieben und Dörfern auf den Plätzen der Städte mußte man, wie es in

(Fortsetzung auf Seite 2)

gegenüber England-Japan spielte in den politischen Berechnungen der Westmächte die Rolle des gleichen Gegners wie der angeblich unüberwindliche deutsch-japanische Gegensatz. Eine Verständigung Tokio-Konstantinopel hätte die Westmächte in die Lage versetzt, sich dem Abbruch des deutsch-japanischen Nichtangriffspaktes, der nach Ansicht der Westmächte den Gegensatz zwischen Japan und Sowjetrußland verschärfen würde, zu widersetzen. Denn hätte nicht die Verständigung mit Japan die Westmächte in die Lage versetzt, sich dem Abbruch des deutsch-japanischen Nichtangriffspaktes, der nach Ansicht der Westmächte den Gegensatz zwischen Japan und Sowjetrußland verschärfen würde, zu widersetzen?

Was sagen die Westmächte zu Rußland?

England sucht sich in seiner gewohnten Weise - durch Lüge und Aufhebung der Neutralen - mit den neuen Zeitfassen abzufinden - Frankreich stellt sich raus

(Drahtbericht aus Amsterdam, 18. Sept.)

Eine schlimmere Nachricht als das Uebernehmen der früheren russisch-polnischen Grenze durch russische Truppenkontingente konnte England kaum begehrt werden.

Nachdem sich in Vorbereitung der Ereignisse am Ende der vorigen Woche bereits ein Heftiger Pessimismus in London verbreitet hatte, blüht die russisch-japanische Verständigung über den wachsenden Konflikt wie eine Bombe ein. Die Nachricht über den Waffenstillstand im Fernen Osten wurde teilweise in Extrablättern veröffentlicht und bedrückte die gesamte Presse des Auslandes. Danach war das einzig Ueberlebende nur noch die Neutralität, mit der Rußland von seiner neu gewonnenen Aktionsfreiheit dem früheren Polen gegenüber Gebrauch machte.

Die gleichen Londoner Kriegstreiber, die noch vor drei Wochen in geheimen mündlichen Verhandlungen nach vielen Ermahnungen dem Ziele einer russischen Verständigung mit den Westmächten zu opfern, heute zu sein glauben, bedrücken jetzt die Köpfe ankommen, um darüber zu beraten.

Welche Folgerungen nun aus der Tatsache des Eingetretens Sowjetrußlands zu ziehen sind.

Ministerpräsident Chamberlain und Außenminister Lord Halifax hielten noch am Sonntag Beratungen ab. Bevor das Kabinett Stellung nimmt, soll jedoch der Bericht des englischen Botschafters in Moskau abgemittelt werden. In einer amtlichen Verlautbarung vom Samstagabend heißt es, daß über die Stellungnahme der britischen Regierung noch nichts Endgültiges mitgeteilt werden könne. Es sei verfrüht und sogar irreführend, jetzt schon Schlussfolgerungen aus der neuen Lage ziehen zu wollen. Ueber eine Lösung der russisch-japanischen, die heutigen Zusammenhänge nicht hinwegzudenken.

Daß dies ein neuer, schwerer Schlag für die Leiter der Politik ist, die England in diesen Tagen hineingetrieben haben.

Die Hauptbeteiligten Deutschland und Rußland werden der natürlichen Lage entsprechend die Verhältnisse in Osteuropa jetzt regeln, ohne England zu fragen, ja, im Kampfe gegen das ganze Aufgebot britischer Macht. Auch ohne gegenwärtig in London zu sein, kann man aus der Kenntnis der Verhältnisse in England sicher sein, daß die neue Entscheidung dem Ansehen des Kabinetts Chamberlain-Halifax-Churchill in der englischen Öffentlichkeit schwerer Abdruck tun wird. Die Stimmung im englischen Volk bei Ausbruch des Krieges war so, daß der Mann auf der Straße von seiner Regierung, falls ein Krieg ausbrechen sollte, eine energische und erfolgreiche und vor allem schnelwirkende Kriegsführung verlangte.

Still stehen erlief er, daß die erste Phase des Konfliktes, die Neuordnung in Osteuropa, sich bereits ihrem Ende zuneigt, ohne daß England sich nur ein einzigesmal zum Zuge gekommen ist.

Jwar trat sich trotz der bisherigen Niederlagen schon wieder der unerbittliche englische Optimismus. Sofort nach Bekanntwerden der Zusammenkunft wurde von der russischen Propagandamachine die Besart in die Welt gesetzt, daß das deutsch-russische Zusammenwirken in einer großen Zahl bisher neutraler Staaten - genannt wurde Rumänien, Jugoslawien und Litauen - einen ungünstigen und fatalen Eindruck gemacht habe. Eine Reihe neutraler Staaten erwäge ernstlich den Eintritt in den Krieg auf Seiten der Westmächte.

Aus dieser eiligen Auswertung diplomatischer Aufschlingelungen kann man zwar ersehen, worauf England hinaus will. In irgendwelchen Verfassungen ist aber das englische Wunschbild, nun doch einen allgemeinen Weltkrieg zu bringen, nicht begründet. Die erste Entscheidung, die gleich nach diesem Sonntag folgt, war die russische Erklärung, daß der russisch-polnische Nichtangriffspakt keine Anwendung finden könne und Rumänien, da es die russische Aktion nicht als einen Angriff auf Polen ansehe, weiterhin neutral bleiben werde.

Die zweite Sorge ist die Frage, wie sich die Türkei jetzt stellen wird. Nach am Sonntag wurde aus London die Nachricht verbreitet, daß die Umwandlung des provisorischen englisch-türkischen Vertrages

in einen endgültigen fortsetze. Einen Tag später mußte man erklären, daß der türkische Außenminister nach Moskau gefahren war, um mit dem offenen Gegner der englischen Politik Verhandlungen über einen neuen türkisch-russischen Vertrag zu führen.

England geht in die zweite Phase des Konfliktes unter völlig veränderten strategischen Verhältnissen hinein. Geht es nun in der Phantasie politischer Kühnheitslöcher zu benehmen, sind in greifbarer Nähe gerückt. Wenn dadurch auch eine Anzahl Engländer zur Bekanntheit gebracht wird, wird die Propaganda aller Seiten doch verhindern, daß diese Einsicht zu Worte kommt.

Vor allem aber ist noch allen hier vorliegenden Nachrichten nicht anzunehmen, daß die verantwortlichen Kriegstreiber sich dadurch von ihrem Eigenhumb abbringen lassen und einsehen, daß ein gewisses Spiel sie nicht.

Eines der stärksten Mittel dieser Propagandapolitik ist die Vergrößerung der internationalen Atmosphäre mit Nachrichten, daß Deutschland beachtliche, neutrale Länder als militärisches Aufwachtgebiet zu benutzen und die Unabhängigkeit dieser Staaten zu verweigern. Das Amsterdamer „Allgemeine Handelsblatt“ weist in einem energischen Vorwort gegen diese Ausbreitungen der englischen Propaganda. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ kommt mit der Theorie anersicht, daß Belgien mit einer Verletzung der Neutralität

dieser Neutralität durch Deutschland zerschne und sich hierfür vor allem an seiner Neutralität greife. Die westlichen Mächte, die die Neutralität nicht umsonst so oft von England und Deutschland garantiert worden sei und schließlich, daß Holland sehr wohl imstande sei, die Neutralität gegen jeden Angreifer zu verteidigen. Warnungen und Mahnungen hinsichtlich der Verletzung der Neutralität, wie sie in solchen Schreibereien aus dem Ausland zum Ausdruck kämen, hätten Holland und Belgien nicht nötig.

Was dieser Absicht für die „angesehene“ englische Zeitung geht hervor, mit welcher Verzweiflung die westlichen Truppen in Polen herumzuwandern, daß diese Nachricht in Paris keine besondere Uebertragung auslöste habe.

Paris tut so als ob ...

Die französische Radiostationagentur Genoa versucht im Zusammenhang mit dem Einmarsch der russischen Truppen in Polen herauszufinden, daß diese Nachricht in Paris keine besondere Uebertragung auslöste habe.

Was hat aber schon wieder verfallen, daß der größte Teil der französischen Presse in den letzten Tagen die Mobilisierung zahlreicher russischer Reservisten als gegen Deutschland gerichtet darzustellen versucht. Die Verleumdung, daß die Neutralität ihre Werbung mit den beschwichtigenden Worten bedrückt; außerdem mußte ausdrücklich werden, daß das Ziel Moskaus trotz des militärischen Einmarsches bedenklich sei. Dem Sowjetrußland habe angekündigt, daß es in dem europäischen Konflikt neutral zu bleiben beabsichtigt.

Stärkster Eindruck in Tokio und Rom

Tokio bestätigt seinen Willen sich auf den Chinakonflikt zu konzentrieren

(Zusammenfassung der R.M.S.)

Der Einmarsch der Russen in Ostpolen hat in Tokio stärksten Eindruck hervorgerufen. Die gesamte japanische Presse hat die Nachricht, ihrer Bedeutung entsprechend, durch Extrablätter in größter Aufmachung verbreitet. Eigene Stellungnahmen der Mächte liegen allerdings wegen der Länge der Zeit noch nicht vor.

Die unterrichteten politischen Kreise sind der Ansicht, daß der Einmarsch russischer Streitkräfte im Westen im Zusammenhang mit dem japanisch-russischen Nomonkan-Abkommen für die Lage im Fernen Osten von entscheidender Bedeutung sei. Das genannte Abkommen erhalte dadurch noch ein besonderes Gewicht, daß nunmehr, wie aus der Sprache des Auswärtigen Amtes in der Pressekonferenz am heutigen Montag ansetzte, eine Wiederholung der vor Jahren angebotenen allgemeinen Übereinkunft zwischen Japan-Mandchukuo und der Sowjetunion keineswegs ausgeschlossen sei.

Der Sprecher des Auswärtigen Amtes erklärte in der Pressekonferenz auf Anfrage, daß vorläufig keine Einzelheiten über die Durchführung des Nomonkan-Abkommens bekannt seien. Eine finanzielle Erweiterung dieses Abkommens auf die übrigen Grenzen sei jedoch durchaus möglich.

Im übrigen betonen die politischen Kreise, daß Japan sich entschlossen sei, sich vollkommen auf die Beendigung des Chinakonfliktes zu konzentrieren, wofür die Stilllegung der ande

ländischen Hilfsquellen Tschungking als wichtigste Voraussetzung angesehen wird.

Rom keineswegs überkräftigt

(Drahtbericht des EP)

Rom, 18. September.

Die Nachricht von dem Einmarsch der Russen in Ostpolen, die am Sonntagmorgen durch den Rundfunk bekanntgegeben wurde, hat lebhaftes Interesse in politischen Kreisen der Hauptstadt hervorgerufen. Von einer Ueberzeugung kann man jedoch nicht sprechen, denn man hatte in Rom bereits damit gerechnet, daß Rußland nicht unartig bleiben und eine Intervention zum Schutze der westlichen und ukrainischen Volksgruppen in Polen vorbereiten werde.

Diese Wendung der russischen Außenpolitik wird auch in Rom als eine neue und schwere politische Niederlage der Westmächte, vor allem Großbritanniens, beurteilt. Daß man das Schicksal Polens zwischen den beiden Mächtekräften der deutschen und der russischen Seite als bestritten betrachte, braucht kaum betont zu werden. Schreie der Begeisterung der „Popolo di Roma“ schon am Sonntagmorgen vor Bekanntwerden des russischen Eintritts, daß Polen militärisch zu Ende sei.

Frankreich kämpft nur für britische Interessen

„Seit Napoleon niemals ein Krieg mit weniger Veranlassung angefangen“

(Zusammenfassung der R.R.S.)

Stockholm, 18. September.

Die Stockholmer Zeitung „Nationell Tidningen“ steht in einem Artikel fest, daß Frankreich niemals seit der Zeit Napoleons einen Krieg mit weniger Veranlassung als diesmal angefangen habe. Es gebe keinen plausiblen Grund und keine historische Ursache, Frankreich zu nicht bedroht, zu mindest nicht von Deutschland. Zufällig lag es niemals in den letzten hundert Jahren weniger bedroht gewesen.

Der Krieg, in den Frankreich nun hineingezogen werde, würde allein im englischen Interesse geführt. Englands Ziel sei, einen neuen und schlimmeren Weltkrieg zu schaffen.

Im März dieses Jahres habe in London der Irrsinn geendet, daß hier im Westen die britischen Interessen Polens gegen eine Berlin-Berung mit Deutschland getrieben. Weisheit heißt es dann:

„Die führenden Männer der derzeitigen englischen Regierung sind unzugänglich für alle Friedensgesichtspunkte.“

Dort will man die Vernichtung Deutschlands als Großmacht und einen neuen und schlimmeren Weltkrieg. Diesmal heißt es, daß es um die Vernichtung des Nazismus ginge. 1918 hieß es, es wäre die Vernichtung des deutschen Militarismus. Aber das ist genau dieselbe Lüge.“

„Rein unbeschränkter U-Boot-Krieg“

Erklärungen des Großadmirals Raeder an die Adresse der Neutralen

EP, Amsterdam, 18. Sept.

Das „Allgemeine Handelsblatt“ veröffentlicht an führender Stelle ein Interview, das Großadmiral Dr. G. Raeder dem Berliner Korrespondenten des Blattes gab, und das sich mit den Fragen der Seekriegsführung in ihrer Auswirkung auf die Neutralen beschäftigt. Der Großadmiral weist in seiner Antwort auf die Fragen des holländischen Journalisten überzeugend nach.

Daß nun einem unbeschränkten U-Boot-Krieg keine Rede sein könne, daß Deutschland sich in seiner Kriegserklärung nicht auf die beschränkten Bestimmungen der Haager Konventionen berufen könne, daß aber auch nach anerkanntem Völkerrecht Schiffe, die an Kampfabteilungen teilnehmen, oder im Weltfriedenskrieg teilnehmen, sich über in die Gefahr begeben, kriegsrechtliche Handlungen ausgesetzt zu werden.

Obwohl wie auf diesem Gebiet bei Deutschland auch hinsichtlich der Unterwasserbestimmungen durch englische Völkerrechtler die gesungenen, Abwehrmaßnahmen zu ergreifen.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine bringt zum Ausdruck, daß nach deutscher Auffassung die Position der Neutralen in der Welt heute so hart sei, daß sie sich mit Erfolg gegen eine Verletzung ihrer Rechte zur Wehr setzen könnten. Tatsächlich, in würde Deutschland nicht annehmen sein, in der Verteidigung zu überhöhen Maßnahmen auszuüben, die neugierigen aus die Neutralen treffen müßten. Der Großadmiral weist dann darauf

hin, daß neutrale Schiffe die Hochsee nach Holland bringen, von deutscher Seite keine Gefahr laufen. Er versichert ferner, daß die niederländische Schifffahrt damit rechnen könne, ungehindert die Ozeane zu befahren, wenn sie von den von deutscher Seite eingeschickten U-Booten, die zur Verfügung stehen, Gebrauch machen.

Keine Zeit für Schwächer!

(Zusammenfassung der R.R.S.)

Düsseldorf, 18. September.

Die Tageschronik der größten norwegischen Tageszeitung „Aftenposten“ bezieht sich am Montag mit dem Thema „U und ich“ auf die Neutralität. Es heißt darin u. a.: „Wenn man sich auf Reisen und sonst mit anstellt, was alles geredet wird, und wenn man sich vernünftig überlegt, was in gewissen Situationen zu tun ist, so er scheint es außerordentlich notwendig, daran zu erinnern, daß wir vortrefflich in der Lage sind. Der Begriff der Neutralität ist ein sehr strenger. Besonders die Zeitungen und die Rundfunk sollten die Veröffentlichung von Gerüchten und Vermutungen unterlassen, die geeignet sind, Erregung unter der Bevölkerung zu bringen oder Abweimeln davon den einen Teil der Kriegführenden hervorzuheben. Es war u. U. weder korrekt noch klug, als vor einigen Tagen gewisse Zeitungen mit großen Ueberschritten behaupteten, der unbeschränkte U-Bootkrieg hätte bereits begonnen. Ein kurz darauf an demselben verheerenden Ziele veröffentlichtes Dokument hat nicht, Schäden vor bereits gesehen.“

Abgeben bei Wien

(Zusammenfassung der R.R.S.)

Wien, 18. September.

Am 18. September um 14 Uhr 43 Sekunden erfolgte nach den Anweisungen der Wiener Seehausnavigations Station ein heftiges Abgeben. Um 145 Uhr folgten dem Hauptabgeben noch schwache Nachgeben.

Der Herd dieses starken Abgebens liegt bei Puchberg am Schneeberg, 70 Kilometer südwestlich von Wien. Es war das härteste Abgeben, das dort je beobachtet wurde. Insgesamt wurden nach dem Hauptstoß um 145 Uhr noch 14 Nachstöße beobachtet. Fast alle dieser Nachstöße wiesen Sprünge auf, ein Punkt ist eingekürzt. In Puchberg beim, welche von Puchberg, hat ein 13 Kilometer großer Nebel auf ein Haus. Das Haus wurde zerstört, der Besitzer und dessen Sohn wurden getötet.

Die ganze unumwundene Entwicklung der politischen Situation wäre aber nicht genügend zu rufen und zu erklären, wenn man sie lediglich als Überwindung einer ausbleibenden politischen Konjunktur gelten lassen wollte. Die Gründe liegen tiefer. Die neue Front, die sich jetzt in Europa und in der Welt zu bilden beginnt, ist keine Front zwischen zwei verfeindeten Mächten, sondern eine Front der autoritären und demokratischen Staaten, die entweder wie Deutschland und Rußland, bei dem großen Friedensschluß aus dem Weltkrieg mitsprachen, oder die dabei, wie Italien und Japan, betrogen worden sind; die Front der Staaten, die gegen den Kapitalismus und den Imperialismus der großen imperialistischen Mächte des 19. Jahrhunderts rebellieren; es ist die Front einer noch in Gärung befindlichen neuen oder eine bereits bedenklich gewordene alte Welt. Sie ist mit anderen Worten die Front der großen Entscheidungen, die über Europa und die ganze Welt heraufziehen, und deren kühnsten Beginn wir heute erleben.

Dr. A. W.

(Fortsetzung von Seite 1)

en Verichten steht, diesmal gar nicht einberufen; die Menschen fanden sich nicht zusammen. Alle Anordnungen sprechen von der unbedingten Zurecht auf die bei dem Vormarsch in Ostpolen einsetzenden Truppen und von der patriotischen Bereitschaft, den Widerstand der westlichen Ukraine und des westlichen Westrussland, die durch die gegenläufige Politik der polnischen Regierung der Willkür des Schicksals preisgegeben seien, Hilfe und Schutz zu gewähren.

In einer Resolution haben sich auch bereits bewährte Kreise, die darauf hinweisen, daß die Sowjetunion sich keinerlei Einmischung in diese von ihr als Befreiungsbewegung betrachtete, Aufgabe gelassen lassen wird. „Wenn jedoch“, so heißt es darin, „im Brandtag des Krieges eine feindliche Hand sich an sowjetischen Besitz ansetzt, so wird die zahlreichere Neue Armee diese selbst, schlagartig abgeben.“

In der „Pravda“ nehmen die Berichte über die Landung von der Besatzung vier volle Seiten in unter Ueberschritten mit: „Hellen wir anderer Seiten Armer, ihre große Befreiungsbewegung zu fördern.“ Die Hilfe für unsere unterdrückten Brüder ist unsere heilige Pflicht.“ „Von ganzem Herzen begrüßen wir den Befehl der Sowjetregierung, der Bevölkerung des westlichen Westrussland und der westlichen Ukraine.“ „Wir wollen neutral bleiben im gegenwärtigen Konflikt, aber wir wollen auf sowjetische Art neutral sein.“ „Befreien wir unsere Brüder von der Unterdrückung und Tyrannei der Polen“ usw.

Letztlich nicht beunruhigt

(Zusammenfassung der R.R.S.)

Wien, 18. September.

Der letzte Befehl in Moskau hat - ebenso wie die diplomatischen Vertreter der übrigen Staaten - die Befriedigung erhalten, daß Sowjetrußland gegenüber England die Neutralitätspolitik beibehalten wird. Kuper der bereits vollzogenen Verklärung der Armees treffe Letztlich, so wird in diesem Zusammenhang betont, keine weiteren militärischen Maßnahmen.

Die Ueberwachung der russisch-polnischen Grenze ist bei einigen Stellen beträchtlich verstärkt worden und wird von den Militärbehörden ausgeübt. Bisher wurde aber kein besonderer Zustrom von polnischen Flüchtlingen festgestellt.

Dänische Luftschutzmaßnahmen

EP, Kopenhagen, 18. Sept.

Die Arbeiten zur Organisation des zivilen Luftschutzes werden in Dänemark bestmöglich vorangetrieben. Weitere wurde bekanntgegeben, daß die zuständigen Behörden nach deutschem Muster Luftschutzstellen errichten und so schnell wie möglich, daß die Dienstleistungen so schnell wie möglich und leicht ausfindig kann.

Die bekannten dänischen Museen sind dazu übergegangen, die wertvollsten Stücke ihrer Sammlungen an sichersten Plätze in Sicherheit zu bringen. Solche Maßnahmen wurden in Kopenhagen im Nationalmuseum, im Statens Museum für Kunst und im Thorvaldsen-Museum ergriffen. Das Nationalmuseum der dänischen Könige in der Domkirchensquare ist mit einem Notensatz von mehr als 10000 Kronen gesichert worden. Man hat bereits damit begonnen, an den wertvollsten 2000 Gemälden auszuführen.

Japanische Missionen in Berlin

Am Sonntagabend traf der japanische General Major Terachi, von Tokio kommend, mit drei hohen japanischen Staatsbeamten in Berlin ein.



Mannheim, 18. September.

Der älteste badische Frontkämpfer des Weltkriegs

Abchied von Feldwebellieutenant Hermann Widmaier, Mannheim-Heidenheim

In diesem Wochenende hielt es Abschied nehmen von Feldwebellieutenant Hermann Widmaier, 70-jährig im Ruhestand in Mannheim-Heidenheim, Hauptstraße 114. Wie aus den verschiedenen Nachrichten aus dem Kremlatorium hervorgeht, betrauten die Kriegsmärtyrer in Hermann Widmaier den ältesten Weltkriegsteilnehmer Baden und das älteste Mitglied der NSDAP. Als 16-jähriger war Widmaier damals ins Feld in die vorderste Front. In Anerkennung seiner besonderen Frontleistungen wurde er zum Feldwebellieutenant ernannt. Vor seiner Abreise sprach der Heidenheimer Vikar, Beauftragte der Jugendverwaltung, der Reserve Wehr und der NSDAP. Während der Zeit in der Tiele des Kremlatoriums verlor er, wie sich die Zahlen zum letzten Gruß vor dem alten Kameraden. Kirchenmusikdirektor Franz und Direktor Dr. Handold behielten den musikalischen Teil der schlichten Feier.

Mannheimer Konzertwinter

Das kulturelle Leben wird keine Not leiden Neben den Akademikerkonzerten hält Mannheim auch das Winterprogramm der NS-Kulturgemeinde nach dem Winterprogramm der NS-Kulturgemeinde aufrecht. Das kulturelle Leben wird keine Not leiden und seinen Teil dazu beitragen, die seelische Spannkraft und Widerstandsfähigkeit der Heimat zu stärken.

Die sechs musikalischen Feiertage des Konzertwinters betreffen größtenteils das Nationaltheater-Musiker, wovon das Singspiel-Orchester aus der Reichshalle Ludwigsbühl ein M. Für den Festungsabend (10. Oktober 1939) ist Herr Dr. Peter Maabe, Berlin, gewonnen, als Solist Richard Lang. Weitere Dirigenten-Verpflichtungen betreffen Generalmusikdirektor Franz Konwitschny, Frankfurt a. M., Generalmusikdirektor Heinrich Kroll, Karlsruhe, und Generalmusikdirektor Karl Elmendorff.

Seinen 60. Geburtstag feiert heute Herr Josef Schön, Friedrichstraße 28. Wir gratulieren!

Wohnort der Bekannte melden für Personen, die ihren Aufenthalt in der westlichen Grenzzone infolge der gegenwärtigen Lage verlegt haben, ist, wie bereits gemeldet, beim Polizeipräsidenten in Berlin C. 2, Alexanderstr. 10, Einwohnermeldeamt, eine Zentralauskunftsstelle eingerichtet worden. Sie erteilt über den jeweiligen Aufenthaltsort und die neue Anschrift oder schriftliche Anfrage kostenlos Auskunft. Zu einer kostenlosen Auskunftserteilung ist keine Stelle notwendig, nur dann im Falle, wenn jede der abgemeldeten Personen ihre neue Anschrift gemeldet wird. Außer der Meldung durch die zuständigen Polizeibehörden kann sich aber auch jeder einzelne selbst bei der Zentralauskunftsstelle durch Brief oder Postkarte anmelden. Hierbei muß er Familienname, Rufname, Beruf, Geburtsort, -tag, -monat, -jahr und seinen früheren Wohnort, vor allem Dingen aber seinen neuen Wohnort und seine neue Wohnstadt angeben.

Verbrauchsregeln für Seife. Zur Vermeidung von Unklarheiten bei Dampf- und Verbrauch wird umwiegend darauf hingewiesen, daß die Teilabgabe, Seite 1 und Seite 4 in der Zeit 118 zum 8. Sept. 1939 keine Verwendung finden. Es ist daher dem Dampf unterworfen, gegen diese Teilabgabe Seifen aller Art zu verwenden.

Ab heute:

Zwei Sendegruppen des deutschen Rundfunks

Wie den deutschen Rundfunkhörern bereits bekannt ist, muß aus militärisch-technischen Gründen ein Teil der deutschen Rundfunkstationen seinen Betrieb im Laufe des Abends und bei unstilligem Betrieb einschränken. Zur Herbeiführung einer klaren Ueberblick über die Sendeseiten des deutschen Rundfunks werden mit Wirkung von Montag, 18. September, die deutschen Rundfunkstationen in zwei Sendegruppen eingeteilt, von denen

die eine zu den üblichen Programmzeiten, die andere nach Beginn der Dunkelheit zu unregelmäßigen Zeiten

sendet. Wenn die Wetterlage es gestattet, werden einige der Sender der Gruppe 2 ihr Programm auch abends zeitweise fortsetzen.

Zur Sendegruppe 1, die regelmäßig sendet, gehören folgende Sender:

- 1. Deutschlandsender, 2. Reichsender Breslau mit den Sendern Görlitz und Gleiwitz, 3. Sender Rastow mit den Sendern Trossen, Krasau und Veda, 4. Reichsender Königsberg mit den Sendern Königsberg II und Memel, 5. Reichsender Bismarck mit dem Sender Brunn, 6. Reichsender Wien mit dem Sender Vins, 7. Reichsender Prag mit dem Sender Klagenfurt, 8. der Sender Salzburg und Innsbruck, 9. Reichsender Danzig, 10. Sender Prag der Protektoratsregierung, 11. Sender Bratislava I (Welle 1389 Meter, 24 kHz), der in polnischer Sprache sendet.

Zur Sendegruppe 2, die unregelmäßig sendet, gehören folgende Reichsender:

Vor dem Einzelrichter:

Sonderbare Zeitgenossen

Der totale Suff

Auch wegen Volltrunkenheit kann man bestraft werden. Das mußte ein Mann erfahren, der nicht aus schlechten Verhältnissen stammt — er hatte sogar so etwas wie Glück, daß man Volltrunkenheit annahm. Befragter Herr beliebt nämlich im besoffenen Zustand zärtlich zu werden, nicht gegen Frauen, sondern gegen Männer. Sehr bedenklich. Es gab auch sechs Monate Gefängnis dafür.

Noch einmal der Alkohol

Im Normalzustand ist der junge Handwerker ein netter Kerl und guter Familienvater. Vor er sich aber die Rolle kräftig begeben, dann lenkt man ihn nicht mehr, dann schießt er sich auch vor einem kalten Zusammenstoß mit der Polizei nicht. Was nicht zu reden von dem Kraval, den er zu Hause macht ohne Rücksicht auf die Familie und die Hausbesitzer. Jüngst drohte er sogar, seinen kleinen Jungen zum Fenster hinauszuwerfen. Zum Glück für ihn und den Jungen kam ihm doch noch die bessere Einsicht, aber für die Bedrohung auch das Ende.

In der Verhandlung gelobte er mit feuchten Augen Besserung und vollkommene Entlassung vom Alkohol — seine Frau sollte neue Hoffnung auf ein künftiges Familienleben in Harmonie.

Nach einer Überweisung in die Trinkerheilanstalt wurde Alkohol genommen, für die Bedrohung wurden ihm vier Monate Gefängnis aufgebürdet, die zum größten Teil verbüßt sind.

- 1. Reichsender Berlin, 2. Reichsender Hamburg mit den norddeutschen Gleichwellensendern Sietlin, Stolp, Magdeburg, Hannover, Bremen und Hensburg, 3. Reichsender Köln, 4. Reichsender Frankfurt mit den westdeutschen Gleichwellensendern Kallei, Koblenz und Trier, 5. Reichsender Saarbrücken mit dem Sender Kaiserlautern, 6. Reichsender Stuttgart mit den Sendern Freiburg i. B. und Bregenz, 7. Reichsender Leipzig mit dem Nebenender Dresden, 8. Reichsender München mit dem Sender Rürnberg.

Die Sendegruppen 1 und 2 senden deutsche Nachrichten zu folgenden Zeiten: 7 Uhr, 12.30 Uhr, 14 Uhr, 17 Uhr, 20 Uhr, 22 Uhr die Sendegruppe 1 außerdem um 24 Uhr.

Der Sender Bratislava I gibt deutsche Nachrichten um 8 Uhr, 13 Uhr, 19 Uhr und um 21.30 Uhr, der Sender Prag der Protektoratsregierung um 22.30 Uhr.

Hörer der Sendegruppe 2 werden aufgefordert, wenn sie einmal ihren gewohnten Sender nicht mehr empfangen können, sofort einen der Sender der Sendegruppe 1 einzuschalten.

Die deutschen Hörer werden ferner darauf aufmerksam gemacht, daß mehrere Rundfunkstationen zur Befriedigung des großen Bedürfnisses nach Berichten aus Deutschland täglich in verschiedenen Sprachen Nachrichten senden. Der Deutschlandsender und die Sender Bismarck, Brunn und Danzig, ferner bis zu ihrem Sendeschluß die Reichsender Velpka und Berlin senden während dieser Zeit ihr normales Programm ohne fremdsprachige Nachrichten.

Mannheimer Strafkammer:

Ein Unverbesserlicher

Gut die Hälfte seines Lebens hat der jetzt 54-jährige Walter Jura hinter Kerkermauern oder in Heil- und Pflegeanstalten zugebracht, gefährt bekam er keine dreijährige Strafe: Vier Jahre (schon Monate) Jugendhaus und Sicherungsverwahrung!

Von der ehrsüchtigen Arbeit hält er nicht viel, betteln und häuslichen liegt ihm besser, aber geradezu begehrt er für Betrügereien, Diebstähle und Urkundenfälschungen. Er weiß alle Tricks und kennt seine Leute, wo er anknüpft, springt unter allen Umständen etwas heraus. Mit Vorliebe legt er Wacker herein, die Konfession spielt dabei keine Rolle, weil er sich nach Bedarf als katholisch und protestantisch aus gibt. Auf der „mildtätigen Tour“ kam er vor einem Jahr von Mannheim nach Rastatt und wieder zurück. Er besaß nicht, o nein, er ließ sich von den Pfarrern nur einen kleinen Vorschuß zahlen auf das Konto, das er angeblich bei einer Anwartschaft hatte. Eine klebeartige Postkarte mit der Unterschrift des Anhaltens wies er vor — sie war samt der Unterschrift von ihm gefälscht.

Vor diesem Zug durch die Bande hatte man ihn in der Anstalt von Fronthal untergebracht, aber er rief dort aus und rief sich in Mannheim herum. Das heißt, er fand einen Unterschlupf bei einer geschiedenen Frau, die er von früher kannte, und hier bekam er es auch mit der großen Liebe. Er wollte Frau Agnes, so nannte er sie in der Verhandlung, unbedingt betreten und ihren drei Kindern ein guter Vater sein! Ob die Frau die Liebe erwiderte,

weiß man nicht, als Agnes machte sie auf jeden Fall sehr lästige Angaben, wodurch er wiederum recht belästigt wurde.

Bei dieser Frau fand er übrigens die alte Stempelfarbe ihres geschiedenen Mannes und steckte sie als Ausweis für seine Reise nach Rastatt ein. — Ein bißchen Ausweis ist auch was wert, meinte er dazu in der Verhandlung —, er steckte auch 27 Mark ein, und zwar ohne etwas zu laden. Auch der Abgleich war recht heimlich. Den Ausweis benötigte er selbstverständlich; Mit dem Namen, der daraufstand, unterschrieb er peinlich forrest die Quittungen bei den Pfarrern!

Als er wieder bei Frau Agnes eintrudelte, wurde er verhaftet. Vorher beging er noch einen Betrag bei Bekannten.

Nach dem medizinischen Gutachten ist der Angeklagte ein willensschwacher Psychopath von verminderter Zurechnungsfähigkeit und mit stark hysterischen Zügen. Dagegen ist er nicht geisteskrank! Man muß ihn nur einmal reden hören! Bei ihm geht alles rasch und ohne Stocken, er erzählt alles etwas fälschlich und lacht — nur erzählt er, wie wenn es ihn persönlich gar nichts angehe. Einmal hatte er Tränen, und zwar der Rührung über sich selbst, das war bei dem Bericht von seiner ungenügenden Betreuung der Kinder, als Frau Agnes im Krankenhaus lag.

Für den Diebstahl der alten Stempelfarbe, den kleineren Betrag bei Bekannten, den fortgeführten Schwindel bei den Pfarrern und die damit verbundenen Urkundenfälschungen (Postkarte!) gab es die obengenannte Strafe. Die Sache mit den 27 Mark, die er auf die Reise mitgenommen hatte, war nicht ganz eindeutig, deshalb wurde er in diesem Punkt freigesprochen. Aber der Rest konnte ja auch genügen. Außerdem wurden ihm die Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren abgenommen. Bei der Ausfertigung der Strafe hatte man ihm den Schlag des § 31, Abs. 2 (Verminderte Zurechnungsfähigkeit) zugedilligt.

Kaufmanns-Schiffenprüfungen werden weiter durchgeführt

Die für September und Oktober festgesetzten Kaufmanns-Schiffenprüfungen werden auch unter den veränderten Verhältnissen durchgeführt. Sowohl im Interesse der Lehrlinge als auch der Erhaltung eines einflussreichen Nachwuchses muß daran festgehalten werden, daß der Lehrling mit Abschluß der Lehrzeit den Nachweis über ein gewisses Maß von Kenntnissen und Fertigkeiten erbringen. Einzelne Industrie- und Handelskammern werden vielleicht bei zufriedenstellenden Leistungen in den bereits abgeschlossenen schriftlichen Prüfungen und einem entsprechenden Zeugnis des Lehrbetriebes auf die Abnahme der mündlichen Prüfung verzichten, andere Kammern eine abgekürzte schriftliche Prüfung und anschließend eine kurze mündliche Prüfung abnehmen.

Eine mangelhafte Nachwuchsausbildung oder ein Zurückgehen der Lehrlingsverhältnisse würde Schäden im Leistungsaufbau unserer Gewerkschaften entstehen lassen.

Freiwillige für die Luftwaffe!

Unter dem Eindruck der gemauerten Erfolge unserer Luftwaffe in Polen gehen täglich ungeschulte Gelüste um Einbestellung als Freiwillige bei allen Dienststellen der Wehrmacht ein. Auch die vom Oberkommando der Wehrmacht herausgegebene Veröffentlichung, daß die Dienststellen vorübergehend keine Meldung mehr annehmen, hat den Zuprück von Freiwilligen zur Luftwaffe nicht aufhalten können.

Um dem überaus starken Wunsch unserer jugendbegeisterten Jugend, Piloten zu werden, zu entsprechen, wird nunmehr die Einbestellung von Freiwilligen, jedoch ausschließlich für das fliegende Personal, freigegeben. Wer eine Verwendung als Flugzeugführer, Beobachter, Bombenwerfer, zugleich Pilotenbeobachter, Beobachter, Bombenmechaniker oder Fluggerätsführer erstrebt, kann sich als Freiwilliger bei seinem zuständigen Wehrbezirkskommando melden.

Voraussetzung ist ein Alter zwischen vollendetem 17. und 30. Lebensjahr.

OLAF BOUTERWECK

Tumult im Tonfilmatelier

Der Roman eines großen Schauspielers

„Mein, ich habe Parker beis mit „Mia“ angeteilt, da ich ihn als Nikol Kolombel kennenlernte; kein richtiger Name, er hat sich erst viel später... Mia ist die Garderobe betrat, fand ich es so reichlich sonderbar, daß er mich nicht sofort erkannte; aber andererseits sah ich, daß er außerordentlich nervös war, wie das vor schwierigen Aufnahmen so stets der Fall ist. Deshalb machte ich mir zunächst keine Gedanken darüber.“

„Nannten Sie Kolombel bereits von Hollywood her?“

„Nein — ich hatte ihn vorher noch nie gesehen. Ich würde überhaupt nichts von seinem Vorhandensein... Denn sonst hätte ich sofort Verdacht geschöpft!“

„Aber jetzt wissen Sie doch, Fräulein Colman, daß Parker und Kolombel ihre Rollen miteinander vertauscht hätten? Das haben Sie dann nachträglich von Parker erfahren, nicht wahr?“

„Ja —, gab sie ägernd an. „Wann war das?“

„Am Dienstagabend gegen zehn Uhr rief Parker mich in der Pension Tustalium an und gab sich mir zu erkennen. Er bat mich um eine sofortige Unterredung, und eine halbe Stunde später trafen wir uns in einer Koffizide. Er sagte, er sei mir bereits von London aus nahegerufen. Hier in Berlin bekam er dann durch telefonische Rückfrage bei meinem Sekretär heraus, wo ich wohnte... Wir hatten dann eine lange Aussprache. Er erzählte mir, daß er die Rolle eines unerbittlichen Feindes der Schöne sei. Der Mann habe aber keine Spur hinter immer wiederzulebenden und ihn bereits um die halbe Erde geschickt... Ich rief ihm, er solle die Hilfe der Polizei in Anspruch nehmen. Aber er erklärte, das sei völlig unmöglich... Dachte er doch nur auf mich gebüht! Dann —“ Ihre Stimme wurde unverständlich. Sie neigte den Kopf auf die

Brust, und ihre Augen füllten sich langsam mit Tränen.

„Hat Parker Ihnen nicht den Namen des Mannes genannt, der ihn so hartnäckig verfolgte?“

„Ich hätte mich wirklich nicht erinnern, Herr Kriminalrat...“

„Könnte er vielleicht den Namen John Smith oder Bert Stone?“

„Nein, bestimmt nicht! Ich weiß genau, daß er überhaupt keinen Namen genannt hat!“

„Aber wahrscheinlich haben Sie ihn doch gefragt, weshalb er die Rolle jenes Menschen übernahm, nicht wahr?“

„Allerdings... Aber darauf antwortete er mir, er könne vorläufig noch nicht darüber sprechen. Ich sollte vertrauen zu ihm haben, dann werde er mir später alles erklären...“ Er deutete nur so viel an, daß er — um der Sache seines Feindes zu entgehen — vor sieben Monaten seine Rolle mit Kolombel vertauscht habe und dann in höchster Eile nach Hollywood geflüchtet sei.“

„Aber wahrscheinlich hat Parker Ihnen doch erzählt, daß er am Montagabend im Hotel Romeo abgehenden war?“

„Vollig los betrossen auf. „Nein — davon weiß ich nichts! Er sagte mir am Dienstagabend nur, es vielleiht in der Pension Tustalium noch ein Zimmer frei sei, und dort hat er denn auch bis heute früh mit mir zusammen gewohnt... Das heißt —“ fügte sie schnell und mit leisem Erwidern hinzu, „wie wohnen dort? Wand an Wand.“

„Schön! Heute früh kam nun also der bewusste Rohrspieß... Welchen Eindruck machte der Brief auf Parker? War er irgendwie mißtrauisch? Oder äußerte er irgendwelche Bedenken?“

„Nein — er war, im Gegenteil, freudig erregt. Er sagte, daß Kolombel ihm zu Dank verpflichtet sei, und daß er sich deshalb auf ihn verlassen könne.“

„Sie luden dann gemeinsam Bier?“

„Ja, und tranken in der Konditorei trennten wir uns.“

„Und Sie wissen genau, daß Parker den bewussten Brief noch in der Tasche hatte, als er sich von Ihnen verabschiedete?“

„Ja, das weiß ich ganz genau!“ erklärte Odia fest. „Bevor er ging, zog er nämlich den Brief und den Plan noch einmal hervor, um sich die Lage der Kolombel'schen Garderobe genau einzuprägen.“

„Danke — das genügt mir, Fräulein Colman!“ sagte Fußfötter sich selber. „Wenn Sie das Protokoll mit Ihrer Aussage unterzeichnet haben, muß ich Sie bitten, bei den übrigen Zeugen Platz zu nehmen und sich dort noch ein Weibchen zu gönnen, bis ich Sie entlassen kann...“

„Oder: Wenn Sie lieber allein sein möchten —?“ Er deutete durch die offenkundige Tür auf das Ledersofa im Nebenzimmer.

„Odia schüttelte kaum merklich den Kopf und seufzte. „Mir ist so furchtbar elend!“ flüchte sie leise. „Dort ist nicht in die Kammer gehen und eine kleine Stärkung...“

„Selbstverständlich! Allerdings — begleiten Sie Fräulein Colman in die Kammer und lassen Sie ihr dort Beistand!“

„Uebertreibe nicht, Fräulein Colman! Sie lauten vorhin, daß der tragische Rohrspieß nicht an Parker, sondern an Sie persönlich adressiert gewesen sei... Können Sie sich erinnern, wo dieser äußere Umschlag geblieben ist?“

„Der Umschlag —?“ fragte sie verwirrt. „Der — ja, natürlich, der muß noch in meinem Zimmer in der Pension Tustalium liegen!“

„Fußfötter wartete, bis Odia, die sich leicht auf Umdressen setzte, hinausgegangen war. Dann sah er Anweiler fragend an: „Zuständiges Polizeirevier für Pension Tustalium?“

„Einhundertsechshundfünfzig, Herr Kriminalrat!“ antwortete Anweiler, ohne eine Sekunde zu überlegen; und nach kurzem Wältern in seinem Taschenrechner fügte er auch die Telefonnummer hinzu.

„Sofort dringend zwei Beamte der Kriminalpolizei zur Pension Tustalium! In den Zimmern, in denen sich heute früh ein gewisses Fräulein Odia Colman und ein gewisser Jack Parker wohnten, ist der Umschlag eines Rohrspießes zu finden und gegebenenfalls sofort sicherzustellen! Die betreffenden Zimmer sind dann zu verschließen und zu verriegeln! Von dem Erfolg oder Mißerfolg ist schnellstens hierher zu berichten...“ Er nannte die Telefonnummer der Zpra.

„Der Revierbeamte wiederholte den Befehl.“

„Fußfötter legte den Hörer auf und griff mechanisch nach seiner Zigarre. Er paffte einige tiefe Züge, rügte den Kopf in die Hand und verlor in Nachdenken.“

„Anweiler machte sich schweigend daran, von dem stenographierten Protokoll eine Abschrift auf der Schreibmaschine anzufertigen.“

„Fußfötter war mit seinen Gedanken viel zu weit fort, um sich durch das Klappern der Schreibmaschine, das ihm ohnehin vertraut war, geblüht zu fühlen. Einige Minuten lang hatte er regungslos auf die Tischplatte; dann sprang er plötzlich auf und ließ schnell hinaus...“

„Es dauerte fast eine Viertelstunde, bis er zurückkam. Er sah rot und verstimmt aus, und sein Anzug war mit Staub bedeckt; aber das lichte Zwinkern seiner vielen kleinen Augenfalten ließ erkennen, daß er trotzdem bei äußerst guter Laune war.“

„Er griff in die Tasche, holte die Pistole hervor, mit der Parker erschossen wurde, und legte sie vorsichtig auf den Tisch. Dann zeigte er dem Hilfskommissar eine kleine Schachtel: „Wissen Sie, was das hier ist, Anweiler? Natürlich wissen Sie's nicht. Deshalb will ich's Ihnen verraten: Das ist die endgültige Lösung des Mordfalles Parker!“

„Anweiler rief die Akten auf und harzte in die Schachtel hinein; aber er sah darin nur mehrere kleine Papierfäden. „Ich verstehe kein Wort, Herr Kriminalrat!“ marmelte er verblüfft. „Hah! Ich auch nicht erwartet!“ lachte Fußfötter, während er die Schachtel mit dem wertvollen Inhalt sorgfältig in Sicherheit brachte. „Ich hab' Ihnen ja immer schon gesagt, Anweiler: Sie beschäftigen sich zuviel mit Theorien und zuwenig mit der Praxis, und deshalb gehe ich Ihnen den guten Rat...“

„Anweiler bekam diesen guten Rat nicht zu hören, weil der Revierbeamte klingelte. Fußfötter nahm den Hörer ab und meldete sich.

(Fortsetzung folgt.)

